

# Extrablatt des Enztälers.

Ausgegeben: Neuenbürg, den 8. Dezember 1914, mittags 12 Uhr.

## Der Krieg.

### Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WB.) Den 7. Dez., nachm. 3.00 Uhr.  
Großes Hauptquartier, 7. Dez. vorm. Amtl.

Vom westlichen Kriegsschauplatz und dem östlich der masurischen Seenplatte liegen keine besonderen Nachrichten vor.

In Nordpolen haben wir in langem Ringen um Lodz durch das Zurückwerfen der nördlich, westlich und südwestlich dieser Stadt liegenden starken russischen Kräfte einen durchgreifenden Erfolg errungen. Lodz ist in unserem Besitz. Die Ergebnisse der Schlacht lassen sich bei der Ausdehnung des Kampfes noch nicht übersehen. Die russischen Verluste sind zweifellos sehr groß.

Versuche der Russen, aus Südpolen ihren bedrängten Armeen im Norden zu Hilfe zu kommen, wurden durch das Eingreifen österreichisch-ungarischer und deutscher Kräfte in der Gegend südwestlich Piotrkow vereitelt.  
Oberste Heeresleitung.

(WB.) Den 8. Dez., vorm. 5.55 Uhr.

Wien, Amtlich wird verlautbart vom 7. Dez. mittags: Das Ringen um die Entscheidung auf dem russischen Kriegsschauplatz dauert noch an. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen wiesen im Angriff im Raum südwestlich Petrikau die über Noworadomsk nordwärts vorstrebenden russischen Kräfte zurück, indes deutsche Truppen den Feind zum Weichen zwangen. In Westgalizien sind gleichfalls größere Kämpfe im Gange, ihr Ergebnis steht noch aus. In diesem Raum nahmen unsere und deutsche Truppen weitere 1500 Russen gefangen. In den Karpathen wird weitergekämpft. An manchen Stellen hat der Feind starke Kräfte wieder hinter den Gebirgskamm zurückgezogen.

Der Stellvertreter des Generalstabschefs:  
v. Höfer, Generalmajor.

Berlin, 7. Dez. (WB. Nicht amtlich.) Der Chef des Generalstabes des Feldheeres erstattete dem Kaiser Bericht über die Kriegslage.

Köln, 7. Dez. (WB.) Aus Paris wird der „Times“ berichtet, daß sich der Kampf im Woivregebiet in eine Reihe von Artillerieweltkämpfen aufgelöst habe, die der Beherrschung der Straßen gelten. Die deutschen Geschütze beherrschen gegenwärtig den östlichen Teil der Straße von Commercy nach Pont à Mousson, wo die deutschen Aufgäben außerordentlich heftig verteidigt werden.

Amsterdam, 7. Dez. Diesige Blätter berichten aus Paris, einer französischen militärischen Autorität zufolge hege Joffre volles Vertrauen in das, was er seinen „mathematischen Sieg“ nenne. Bisher hätten die Deutschen, so wird der „Voss. Zeitung“ berichtet, dadurch, daß sie die Truppen von Osten nach Westen sandten, ihm standgehalten. Jetzt

aber, so meint er, werden die Russen kräftig vorgehen (!) und ihn dadurch in den Stand setzen, seinerseits auf der westlichen Front mit den Deutschen „gründlich abzurechnen“.

Berlin, 8. Dez. (WB.) Aus Rotterdam meldet der „Berl. Lokalanzeiger“: Londoner Blätter berichten, daß Ostende in Flammen stehe. Es sei unbekannt, ob das Feuer eine Folge der Beschädigung sei oder ob die Stadt von den Deutschen selbst in Brand gesteckt worden sei. (Anmerkung des „B. L.“: Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt umso mehr abzuwarten, als gerade die Berichte der englischen Blätter aus Flandern sich in der letzten Zeit durch Unzuverlässigkeit auszeichnen.)

Berlin, 8. Dez. (WB.) Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Die französische militärische Presse schreibt den Hauptteil am Lodzer Erfolg, dessen Tragweite abzuwarten bleibe, der Vorzüglichkeit der deutschen Verkehrsmittel zu. Der „deutsche Bahnschaffner“, so scheint es, hat den deutschen Schulmeister 70er Angedenkens abgelöst.

Berlin, 7. Dez. (WB.) Aus Madrid gehen uns folgende vom 28. November datierte Meldungen zu: Die allgemeine Stimmung ist unverändert freundlich für Deutschland. Die Presse bespricht hauptsächlich die englischen Schiffverluste und das völlige Versagen der englischen Flotte. Sie schildert ferner die wirtschaftliche Lage Deutschlands als günstig. Die Zeitung „Debate“ schreibt: Die Unabhängigkeit der wirtschaftlichen Lage Deutschlands ist heute größer als ehemals. Sie ist begründet in der eigenen Erzeugungskraft, in der Festigkeit des inneren Handels, wogegen die Beschränkung des Außenhandels wenig in Erscheinung kommt. — Die Aussichten für die Heimkehr deutscher Wehrpflichtiger sind gleich Null. Die Franzosen und Engländer untersuchen peinlich die neutralen Schiffe.

Zuverlässige Nachrichten aus Marokko bestätigen die schwere Niederlage der Franzosen bei Kenifra, südlich von Meknes. Die Verluste der Franzosen betragen 30 Offiziere und 800 Mann. Ferner erbeuteten die Berber 8 Geschütze. Die Nachricht hat in ganz Marokko große Bewegung hervorgerufen. Besonders hat die Eroberung der Geschütze Eindruck gemacht. Die Franzosen bringen jetzt alte aus Marokko herausgezogene Truppen über Marseille wieder zurück.

Ein beurlaubter belgischer Offizier, der in den Kämpfen um den Schienenweg Neuport-Dirmuiden verwundet und nach mehreren Leidensstationen im Hospital von Cu untergebracht wurde, machte dem Vertreter des „Berl. Lokalanzeiger“ einige interessante Mitteilungen über die Lage in Nordfrankreich: Mit 54 Offizieren, worunter sich zwei Generalleutnants befanden, so erzählte der Offizier, wurde ich hinter die Gefechtslinie gebracht. Die Kämpfe, an denen sämtliche belgischen Streitkräfte teilgenommen hatten, übertrafen an Wildheit und Erbitterung alle früheren Gefechte. Unsere Reihen waren nach diesem Treffen stark gelichtet worden. Die Hauptschuld an unserer Niederlage trug die schlechte Verständigung mit den Soldaten. Wir sprachen nur französisch, die Mannschaften nur flämisch. Das gab oft ein wirres Durcheinander. Vor unserem Abtransport nach St. Omer besuchte uns König Albert. Er sah sehr ermüdet und totenblau aus. In seinen Worten lag wenig Zuversicht. Alle Lazarette waren überfüllt mit belgischen Mannschaften. Es ging ihnen sehr schlecht. Die Nahrungsmittel ließen auf sich warten. „Alles an die Front!“ lautete der Befehl. Zufuhrkolonnen kamen vorüber, aber den Belgiern brachten sie nichts. Hunderte gingen zu Grunde und wurden auf französischem Boden begraben. Man pferchte unsere Soldaten mit den unzivilisierten Kolemalsoldaten zusammen. Es war ein ekelregender Anblick. Die Schwarzen verstopften sich ihre Wunden mit Sand, legten sich gegenseitig das Blut aus dem zerrissenen Fleisch. Viele von ihnen waren infam und sprangen aus den Wagensfenstern, was man ruhig geschehen ließ. In St. Omer ging alles drunter und drüber. Die Bevorzugung der „Ver-

bündeten“ empöete uns dermaßen, daß wir uns weigerten, die für uns bestimmten, vor Schmutz starrenden Räumlichkeiten zu beziehen, ehe nicht den belgischen Mannschaften ein menschenwürdiges Obdach gewährt würde. Es kam zu Streitigkeiten, die ein bedenkliches Licht auf das brüderliche Einvernehmen unter den Verbündeten warfen. Die französischen Verluste müssen unheimlich groß sein. In Abbeville und Umgebung liegen 35 000 Verwundete. Die Picardie heißt im Volksmunde „Frankreichs Hospital“. Ich glaube nicht, daß man in Paris, Bordeaux, Lyon, Marseille eine Ahnung von der wahren Lage hat, sonst wäre die Siegeshoffnung ernstlich erschüttert. Alle französischen Offiziere, die ich sprach, legten mir mit tränenerstickter Stimme das Geständnis ab: „Unsere Armee wird langsam, aber sicher ermordeet. Wir werden uns nicht ergeben, bis zum letzten Mann ausharren. An einen Sieg zu glauben, ist Torheit. Frankreich stirbt an diesem Verzweiflungskampf.“

Berlin, 8. Dez. (WB.) Das „B. Tagebl.“ meldet aus Rom: Aus Vordary wird berichtet: Auf Veranlassung des amerikanischen Botschafters ließ die französische Regierung die Akten des Prozesses gegen die deutschen Ärzte und Sanitäter nach Vordary kommen. Sie scheint das Urteil kassieren zu wollen.

Konstanz, 7. Dez. Der schweizerische Bundesrat ist, wie dem „Lokalanzeiger“ von hier gedrahlet wird, ernstlich gewillt, trotz der Vorbehalte, die England in seiner Antwort auf die schweizerische Protestnote gemacht hat, ein ferneres Ueberfliegen der Eidgenossenschaft unmöglich zu machen. Dies geht daraus hervor, daß heute sowohl am Rhein, in Eggenstein, als auch in Kreuzlingen größere Detachements Gebirgsinfanterie, Artillerie und Maschinengewehrabteilungen stationiert werden.

Konstantinopel, 7. Dez. Feldmarschall Fjhr. von der Goltz tritt am Dienstag zur Uebernahme seiner neuen Stellung hier ein. Dem verdienten Feldherrn wird, nach Mitteilungen an die „Vossische Zeitung“, ein besonders glänzender Empfang bereitet werden. Der Sultan hat seinem deutschen Generaladjutanten eine fürstliche Wohnung im Palaste von Dolma-Bagdsche einräumen lassen.

Berlin, 8. Dez. (WB.) Aus Kiel wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ gemeldet: Das Schloß Gottropp bei Schleswig, die 200jährige Residenz der Schleswiger Herzöge, das jetzt als Kaserne dient, steht seit gestern nachmittag in Flammen.

Genua, 8. Dez. Heute mittag ist der amerikanische Dampfer „Jason“, der in Amerika gesammelte Weihnachtsgeschenke für deutsche und österreichisch-ungarische Kinder bringt, hier eingetroffen.

Stuttgart, 7. Dez. Der König hat in hochherziger Weise die Anordnung getroffen, daß die ausgehenden Briefe mit „Kreuz-Posten“, Marken zu belegen sind.

Stuttgart, 7. Dez. Pakete an die im Felde stehenden Offiziere, Beamten und Mannschaften werden wieder durch die Einsatztruppenteile angenommen. Auskünfte über die betr. Ersatzverbände erteilen bekanntlich die Postanstalten oder das k. k. Generalkommando. Zu Anfragen an diese Behörde sind an den Postältern besondere Postkarten erhältlich.

Stuttgart, 7. Dez. Drei belgische Geschütze wurden am Samstag in das hiesige Armeemuseum gebracht.

Tübingen, 7. Dezbr. Der einzige Sohn des Reichs- und Landtagsabgeordneten Rechtsanwalts Liesching ist im Alter von 20 Jahren vor Lodz an einem Kopfschuß gefallen.

Vom Heuberg, 7. Dez. Während der verfloßenen Woche konnte man zum Teil recht starken Geschüßdonner vom westlichen Kriegsschauplatz täglich vernehmen. In gerader Linie auffälliger Weise häuften sich gestern ungewöhnlich starke Schläge, die teilweise direkt vom Westen, teilweise auch von Südwesten zu kommen schienen.

Neuenbürg.  
Heute  
Schlachtpartie  
im „Schwanen“.

Marken  
Grüß aus der Heimat  
Streifen zum aufkleben auf  
Postkarten mit Aufdruck  
„Weihnachtspaket“  
Korrespondenzadressen zc.  
empfiehlt  
Reichliche Buchhandlung.

Ottenshausen.  
Stück 4wöchige  
Wildschweine  
verkauft  
Bührer, Wagner.

Gräfenhausen.  
starkes, fettes  
Küferfleisch  
verkauft  
Michael Ehr.

Buchdruckerei  
des  
„Enztäler“  
beht sich zur Herstellung  
Druck-Arbeiten  
als:

Rechnungen  
Konten : Rechnungen  
Konten : Briefköpfe  
Konten : Gratulations-,  
Konten : Hochzeits-,  
Konten : Geschäfts-,  
Konten : Trauerbriefe  
Konten : Broschüren  
Plakate etc.  
Zusicherung rascher und  
Bedienung bei billigsten  
Preisen.

Grosses Lager  
miltlichen Formularien.

und stärker als der Tod!  
: Tod ist Gottes Anecht,  
: uns für Ehr' und Recht.  
: wie felegelglutunloht —  
: d stärker als der Tod!

er Männer, deutsche Frauen  
: sein Anlich ohne Gram,  
: n heiliger Pflicht Gebot. —  
: d stärker als der Tod!

er Leib auch sterbend bricht,  
: Seele steigt ins Licht,  
: Siegesmorgenrot. —  
: d stärker als der Tod!

hoff der Enzleit!  
: soll im Weltensreit!  
: Hoff nach Sturm und Not! —  
: d stärker als der Tod!  
Reinhold Braun.

### Was opferst Du?

Das Vaterland in Not! — Ihr habt's vernommen,  
Die Hände freudig aufgetan im Ru.  
In großen Scharen seit ihr hergekommen  
Und reiche Gaben brachtet ihr herzu.  
Mit leisem Seitenblick sprach mancher da bei sich:  
„Ich kann mich lassen sehn — nicht jeder gibt wie ich!“ —

Zu solchem Ruhm glaubt er ein Recht zu haben,  
Weil gerne gab und reichlich seine Hand.  
Doch ach! Nicht „Spenden“, nicht landläufige „Gaben“  
Kein Opfer — Opfer braucht das Vaterland! —  
Siehst du denn nicht die Not, wie sie so riefengroß?  
Und du — gleichsam von fern — schickst eine „Gabe“ bloß?

Wist du mit Gut und Blut und Habe nicht  
Dem Vaterland zu eigen und verbunden?  
Kannst Du denn sehn, wenn es zusammenbricht?  
Und wenn es blutet — sind's nicht deine Wunden?  
Schmach über dich, wenn du's nicht fühlst im tiefsten Grund:  
„Wenn Deutschland Wunden trägt, so bin ich selbst auch wund!“

Ist's dein Verdienst, daß mitten in den Schauern  
Des Völkertriegs um dich noch Friede ist,  
Daß aufrecht steh'n noch deiner Städte Mauern,  
Du nicht von Haus und Hof vertrieben bist?  
Daß Du nicht nackt und bloß, verhöhrt und bettelarm  
Am Wege harren mußt, „ob's einen wohl erbarm?“

In Kampf und Streit, in Todesqual und Schmerzen  
Stehn uns're tapfern Streiter auf der Hut,  
Du uns'rem Schutz, mit opfermut'gen Herzen  
Verstärken sie ihr teures, teures Blut,  
Kein Gold der Welt wiegt auf, kein Reichtum bringt zurück,  
Was hier geopfert wird an Kraft, an Lieb und Glück!

Und du — du sprichst: „Genug ließ ich mich kosten!  
Es muß Vernunft auch noch zu Recht bestehen.  
's gibt Reiche wohl genug noch dort im Osten,  
Sie sind die nächsten in den Blick zu sehn.  
Ich kann nicht mehr, fürwahr! Ich tat schon meine Pflicht!“ —  
Du kannst nicht? — Nein, mein Freund! Du kannst! —  
[Du willst nur nicht!]

Hast in der Tat so viel du hingegeben,  
Daß du nicht mehr vermüdest ohne Not?  
Daß du in Sorg und Mangel müdest leben,  
Dir und den Deinen Kleidung fehlt und Brot? —  
Frag dein Gewissen doch, sag ob es frei dich spricht?  
Gegeben hast du wohl — geopfert hast du nicht!

Wie, wenn der Feinde Plan gelungen wäre,  
Wenn uns're reichen Felder, uns're Klur,  
Herstampt von einem mäderischen Heere,  
Nichts trügen als des Todes blut'ge Spur,  
Brandstiftend in dein Haus der Feind nun rüdte ein: —  
Was ängstlich du seht warst: weh würde es dann sein?

Meinst du, ob wohl der Feind dich lange frage:  
„Wird meine Steuer dir auch nicht zu schwer?“  
Hast du auch etwas noch für künft'ge Tage,  
Wenn alles ausgeraubt und öd und leer?“ —  
Nein, was deinseigen war, dein Geld, dein Gut und Hab':  
Hohnlachend tauscht er's die für einen Bettelstab!

Er hat's bewiesen. — Weh den armen Scharen,  
Die aus der Heimat Frieden mühten sich'n,  
Die gestern reich noch, froh und glücklich waren,  
Heut aller Hoffnung bar ins Elend ziehn! —  
Und du? — O bring herzu, was nur dein Haus vermag,  
Dank opfernd, weil bei n Haupt verschont der Wetterschlag!

Ja, Opfer, Opfer sollst du endlich bringen!  
Nicht für die armen Brüder dort allein,  
Dem Vaterland in seinem schweren Ringen,  
Mit Opfern nur kann ihm geholfen sein!  
Wohl mancher arme Mann bringt sauren Lohn herzu,  
Wach schwaches Mütterlein —  
Wein Freund, was opferst du?? C. Lebler.

Neuenbürg, 8. Dez. In der heute im  
Staatsanzeiger erscheinenden 76. württ. Verlufliste  
vom 8. Dez. ist aus dem hiesigen Bezirk folgender  
Name aufgeführt:

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120  
9. Kompanie:  
Landsturmmann Ernst Pfeiffer, Schwann, l. verw.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme

Den 8. Dezember 1914, mittags.

Berlin. Nach dem Ergebnis einer Umfrage,  
die der Bund der Saal- und Konzertlokalinhaber  
Deutschlands veranstaltet hat, gehen durch das Tanz-  
verbot etwa eine Milliarde Mark an Grund-  
stückswerten verloren, außerdem gehen viele Millionen

an Geschäftswerten und dadurch verloren, daß alle  
Einnahmen fortfallen.

Berlin. (Privattele.) Aus Nordfrankreich will  
„Daily Mail“ berichten können, daß eine große  
Schlacht bei Elverdinghe zwischen Bourne und  
Ypern im Gange sei.

Stockholm. (Privattele.) Infolge der Ver-  
haftungen der russischen sozialdemokratischen Mit-  
glieder der Dumafraktion, unter denen sich auch  
deren Vorsitzender Petroski befindet, haben nach  
einer Meldung aus Finnland, Sozialdemokraten  
diese Aufsehen erregenden Verhaftungen mit einem  
Demonstrationsstreik beantwortet. Revolten sind  
ausgebrochen und wie gewöhnlich waren die Arbeiter  
der Puilow Werke an der Spitze. Studenten  
hielten Zusammenkünfte ab und nahmen eine Re-  
solutions zu diesen Verhaftungen an. Die Folge  
war, daß die Polizei in die Universität eindrang  
und verschiedene Verhaftungen vornahm. Auch im  
Kaukasus sollen Unruhen ausgebrochen sein und in  
anderen Teilen des Reichs, besonders in Polen,  
sollen neue Judenverfolgungen stattgefunden haben.

Kopenhagen. (Privattele.) Verlinste Titende  
meldet aus Paris: Die Mitglieder des Parlaments  
wurden telegraphisch für den 22. Dezember 2 Uhr  
nachmittags nach Paris einberufen. Aus Anlaß der  
Parlamentstagung beginnen die Mitglieder der  
Regierung nach Paris zurückzukehren.

Genf. (Privattele.) Nach einer Privatdepesche  
aus Washington wird Wilsons Botschaft den beson-  
deren Charakter der Neutralität der Vereinigten  
Staaten betonen, die für den großen Augenblick des  
europäischen Friedensbedürfnisses ihre Kräfte und  
ihr Ansehen unangetastet bewahren müsse.

